

D r i t t e r A c t.

Erste Scene.

(Vorgemach im Palaste der Herzogin De la Vallière zu Versailles.)

Die Marquise de Montespan. Lauzun
(durch entgegengesetzte Thüren eintretend).

Lauzun.

Ah, schöne Dame Montespan — wie geht's?

Marquise.

Müd von zu vieler Munterkeit. Erschöpft nicht
Auch Euch der Glanz, der endlos bunte Prunk,
Der Schimmer eitler Nichtigkeiten? Sprecht,
Langweilt das nicht auch Euch zu Zeiten? Mir ist's
Als wär' die Erde scharlachroth bedeckt,
Dhn' ein klein grünes Fleckchen.

Lauzun.

Jedem ist's so,
Bis er's gewohnt wird. Mir wird Kunst — Natur.
Seh' grünes Feld und schlechtgekleidet Volk ich,
Ruf' ich: „wie künstlich! seht!“ — Versailles und
Paris sind mir Natur; das Wort „ein Mann“,

Bedeute Ab'liges, das man am Hof sieht!
 „Weib“ ist ein Ding, gemacht, um Fuß zu tragen,
 Und zu verlästern. Das, Marquis', ist meine
 Natur, die Euch gewiß recht bald behagt,
 Denn in Euch ruh'n des Hoston's Elemente.
 Marquise.

Wie so? Erklärt!

Lauzun.

Wohlan! doch darf's Euch nicht

Beleid'gen —

Marquise.

Dreist spricht; nennt mir meine Fehler,
 Daß ich als Tugenden sie zeigen mag!

Lauzun.

Zunächst, Athenä, habt Ihr äußern Freimuth,
 Trug sieht in Euch, wie Wahrheit, ehrlich aus.
 Gedank' am Hof ist Komödiantenantlig;
 Es will geschminkt seyn; und Ihr schminkt Eu'r Denken
 So gut, daß man's beschelten mögt', es gab ihm
 Natur ein allzu lebhaft Roth —

Marquise.

Nur weiter!

Lauzun.

Eu'r Wiß ist Hofwiß, spielt mit Nichtigkeiten,
 Wärmt trefflich, doch verbrennt nicht, macht den
 Mürr'schen

Wohl lachen, doch beleidigt nie den Eitlen;
 Die Energie in Euch sieht wie Gefühl aus;
 Eu'r kalter Ehrgeiz scheint Impuls zu seyn;

Eu'r schlauer Kopf wird Herzens Conterfei,
 Doch nicht, wie's Herz, sich selber zu verrathen!
 Ja, ja! Euch glückt's am Hof! Ihr seht's, ich kenn'
 Euch.

Nicht so dir neugeba'dne Herzogin,
 Die junge La Vallière.

Marquise.

Schwache Thörin!

Lauzun.

Wohl schwach, denn sie — sie hat ein Herz; indessen
 Liebt Ihr den König auch.

Marquise.

Sie liebt ihn nicht,
 Liebt Ludwig nur; ich — liebe nur den König:
 Pomp, Reichthum, Macht — wer sollte die nicht
 lieben?

Lauzun.

Brav! Wohlgesprochen! Ja, Euch glückt's am Hof;
 Ich wußt's, und darum wählt' ich auch Euch aus,
 Vermogte darum Euren weisen Gatten,
 So viele Schönheit nicht in Nacht zu lassen;
 Bestimmte darum diese La Vallière,
 Als Freundin an den Busen Euch zu drücken;
 Belobte darum oft bei'm König Euch,
 Und bahnte Weg' Euch, einen Herrscher zu
 Beherrschen und den Thron mit ihm zu theilen.

Marquise.

Ich weiß, Du bist Baumeister meiner Macht;
 Und steht's Gebäud' erst —

Lauzun (lächelnd).

Könnt' ich leicht es stürzen,
Wenn undankbar Du —

Marquise.

Ich? Ei, geh doch!

Lauzun.

Hört mich!

Das Eine muß des Andern stets bedürfen.
Lang' leb' der König! Mag die Kron' ihm lange
Die Stirn bedrücken; aber was ein König
An Hoheit, Macht und Reichthum geben kann,
Sey unser — Königs Freund und Favoritin!

Marquise.

Läßt sich die Herzogin auch leicht verdrängen?
Man liebt La Vallière; ihr mildes Wesen
Verschüchtert mich sogar. Scheint's doch als hätte
Die Welt sie, ihre Größ' ihr zu verzeih'n!

Lauzun.

Und stürzt sich selbst dadurch! Am Hof, Athenä,
Nimmt Laster Tugendschein an, findet Anhang,
Und stiert das plumpe Ding, das man „Moral“
nennt,

Mit Hohn so lang' an, bis es sich verkriecht.
Warum haßt De Lauzun die Herzogin?
Warum soll eine Andr' an ihre Stelle?
Weil De Lauzun durch die Mätresse nicht
Die Macht gewinnt, die er durch sie gehofft hat!
Die Herzogin gedenkt nicht alter Freunde,
Und trachtet nicht sich neue zu erwerben.

Wer mögt' auch Freund von einer Dame seyn, der's
Sündlich bedünkt, vom König 'was zu bitten?
„Freund“ heißt am Hof nichts weiter als „Beförde-
rung.“

Marquise.

Fürwahr! nicht würd' ich thörig seyn wie sie.
Doch liebt, trotz ihrer Fehler, sie der König!

Lauzun.

Wir sind allein — so sey Verrath gewagt!
Mensch ist der König — Menschen ändern sich!
Mein ist sein Ohr, Ihr sollt sein Aug' gewinnen.
Ein neu Gesicht, und ein erfahrner Höfling —
Was könnte da ein albernliebend Ding,
Das zu gewissenhaft ist für den König?
Raum wagt er aufzuschau'n, und fühlt, wie trampschaft
Selbst auf dem stolzen Throne Frankreichs seine
Hohheit zum Zwerg wird neben ihrem Herzen,
Das Einer Sünde Knecht nur ist — der Liebe!

Marquise.

Ihr seyd berebt!

Lauzun.

Von solchen Wesen wissen

Wir Beide wenig. (Bei Seite.) Jetzt hör' auf, Lauzun;
Denn sonst verräthst Du Deine wahren Zwecke.

(Laut.) Ist Ludwig bei der Herzogin?

Marquise.

Er ist es.

Lauzun.

Sie argwöhnt nichts von Euch?

Marquise.

Von mir? das Püppchen?

Sie lehnt ihr Haupt an meinen Busen, nennt
Mich „theu'rsten Freundin;“ fordert stets mich auf,
Durch meinen Will den König zu belust'gen;
Seufzt über das Gescheh'ne; wünscht sich meine
Stets frohe Laun', und fürchtet, Ludwig sieht
Belangweilt sich durch ihr allem'ges Trauern.

Laun.

So reißt der Plan. Den Stolz des Königs hab' ich
Genügend aufgeregt, als wär' ihr Trauern,
Wodurch sie willenlos ihm Vorwurf macht,
Verdächt'gen Aussehns. — Ihr erfahrt den Ausgang.
Lebt wohl, Marquise — wir versteh'n einander!

(Ab.)

Zweite Scene.

Die Marquise (allein, ihm nachsehend).
Und diesen liebt' ich — würde noch ihn lieben,
Liebt' ich den Ehrgeiz nicht! — Ja, ja, mein Schritt
Bedarf des Führers noch; doch auf der Höhe
Scheuch' ich den Führer von mir. Du, Laun,
Mit Deiner stolzen, frechen Gönnermiene,
Sollst noch vor meinem Wink erzittern, sollst
Dein Glück an meiner Laune Fersen heften.
O eitle Wichte, die man „Männer“ nennt!
Wohl singt der Dichter: „Als der Schönheit Macht
Von Himmels Hand dem Weibe ward gegeben,
Empfieng das Weib den einz'gen Scepter, der

Die Welt in Sklavenfesseln weiß zu zwingen."
 — Mein ward der Scepter; und ich will ihn schwingen!
 (Ab.)

Dritte Scene.

(Anderes Zimmer. — Ludwig und Luise sitzen
 und spielen Schach.)

Ludwig.

Ein einz'ger Zug noch —

Luise.

Nicht doch; Schach dem König!

Ludwig.

Es ist umsonst; der König steht gedeckt.

Da! Gegenschach! — Verloren Kind.

Luise.

Wie immer.

In kleinem wie in großem Kriegsspiel bleibt
 Ihr stets der Sieger.

Beide (stehen vom Tisch auf).

Ludwig.

Lieb'rer Sieg wär' mir's,

Wenn die Besiegte' ich mir versöhnen dürfte.

Luise (niedergeschlagen).

Mein theurer Ludwig!

Ludwig.

Wie? so traur'gen Tons?

Lächle, Luise! Liebe fühlt bedrückt sich,

Wenn Duster auf dem Herzen ruh't, das sie

Mit ew'gem Sonnenschein umgeben mögte.

Lächle, Luise! Selbst unfreundlich Wort
 Wär' besser, als so schwermuthvoller Blick ist.
 So! so war's recht!

Luise.

Doch dünkt mich, daß Du selber
 Heut früh bei weitem minder heit're Stirn
 Als sonst wohl blicken liehest —

Ludwig.

Ja, heut früh!
 Heut früh vernahm ich auch, wie Frankreich einen
 Verlust erlitt, den Kön'ge wohl beweinen!
 Was weiß die Welt davon, wie viel ein Herrscher,
 Der lebenslänglich Dienst' erkaufen muß,
 In Dem verliert, der jede Gunst verdient,
 Und dennoch keine fordert! Ach, ein König
 Sieht nur der Menschheit Fersentreter! Rechte
 Herrn dieser Welt — hochritterliche Seelen,
 Von der Natur geadelt, stehen fern da,
 Daß sie der Slavensinn nicht „Schmeichler“ schelte.
 Aus solchem Stoff war er, den ich verlor.

Luise.

Nenn' ihn, auf daß ich mit Dir ihn betrau're.

Ludwig.

Ein edler Nam', und edler noch sein Träger!
 Ein Mann, der werth war edlen Stamm zu gründen,
 Nicht Mann, den edler Stamm zum Mann erst macht.
 Auch rettet' er im Kampfe mir das Leben;
 Schon blutend schüßt' er noch vor Feindes Speer mich.
 Todt ist er — unbelohnt all sein Verdienst;

Berdunkelt wie der Sonne Licht durch Wolken!
 Als Marschall hätt' er sterben sollen — ach!
 Er starb zu früh — mein tapf'rer Bragelone.

Luiſe.

Wie? hört' ich recht? Mein hoher Herr — mein Louis!
 Du nanntest — nanntest wirklich Bragelone?

Ludwig.

So war sein Nam' — am Hof nicht oft gehört.
 — Du kanntest ihn? Wie? Du erbleichst? Du
 weinst? —

Fühlt sich Luiſe krank? (Er führt sie zu einem Sitze.)

Luiſe.

Sey still, Gewissen!

Ich tödtet' ihn ja nicht! — Er starb „zu früh?“
 Ach! früher, früher hätt' er sterben sollen,
 Als all' sein Hoffen noch in Blüthe stand,
 Bevor ich ward, was jetzt ich bin —

Ludwig.

Was heißt das?

Luiſe.

An welcher Krankheit starb er, Sire!

Ludwig.

Ich weiß nicht.

Er ließ den Kriegsdienst und verschied in Frieden
 In irgend einem fremden Lande. Frankreich
 Bewahrt nur seinen Ruhm. — Was war er Dir,
 Daß Du ihm Thränen weih'st?

Luiſe.

Ward's niemals kund Euch,
Daß man als Kind mich ihm verlobte?

Ludwig (bewegt, bei Seite).

Ha!

Lauzun ſprach wahr! ihr jungfräuliches Herz
Ward mir nicht — einem Andern war's gegeben.
(Laut) Verlobt? Du trauerſt tief um ihn?

Luiſe.

Wohl thu' ich's.

Ihm brach das Herz! Ich war ſein Traum, ſein
Abgott
— Mit meinem Leid miſcht, ach! ſich — welche Reue!

Ludwig.

Reue, Madam? Fürwahr das Wort iſt liebreich!

Luiſe.

Verzeih't, verzeih't — ſo plötzlich kam der Schlag!
Wie kann ein Herz auch mit der Reue höſeln!

Ludwig.

Schon wieder Reue? Sagt's nur frei heraus:
Ihr liebt mich nicht —

Luiſe.

Ich Dich nicht lieben, Louis?

Ludwig.

Nicht, ſo Du Reue fühlſt, geliebt zu haben!

Luiſe.

Wie, Ludwig? Liebt' ich Dich wohl beſſer, wenn ich
Verlor'ne Tugend minder tief bereu'te?

Ludwig.

Ich bitt' Euch, laßt die Prunk'sentenzen weg;
Hübsch im Roman, langweilen sie im Leben.

Luise.

Ludwig! verdien' ich das?

Ludwig.

Und ich? verdien' ich

Den stummen Vorwurf solcher Austerreue?
Die endlos nie zu sänftigende Beschwerde?
Dies Ammenwischwach von „verlorner Tugend?“

Luise.

Sire! dies von Euch?

Ludwig.

Fürwahr! wer so Dich hörte,
Hielt wohl für eines Landwirts Daphne Dich,
Die um ihr einz'ges Gut ihr falscher Ebyrsis
Betrogen hat; nicht aber hielt er Dich für
Die hohe Herzogin in unserm Reich,
Die gleichsteht unserm königlichen Haus' als
Der Schönheit Retz, und als die erste Herrin
In unsrer Weltstadt — an Europa's Hof!
Ist's denn so schmachvoll, Luise La Vallière,
Des jüngsten, nicht des Letzten der Bourbonen
Ausschließlich Liebeseigenhum zu seyn?

Luise.

Sire, als Ihr Euch he abließt, mich zu lieben,
Hofft' ich, Ihr wüßtet, daß Eu'r Sonnenschein
Auf nied're Blume fiel. Laßt And're glauben,
Die Sünde heil'ge sich durch äußer'n Glanz!

Ich liebte Dich so rein und anspruchslos,
Als wär'st der ärmste Ritter Du gewesen,
Den Frankreich haben kann, auch weißt Du's, Louis.

Ludwig.

Nicht aber wollt' ich's so! Mein Ruhm, mein Purpur,
Mein Scepter und die Welt sind Theil von mir;
D'rum solltest Du sie lieben, solltest fühlen,
Ich wär' nicht Ludwig, wär' ich wen'ger König.
Wie? Du weinst noch? Die Thränen tödten mir
Die Liebe, die ich zu Dir tragen mögte!

Luiſe.

Wie? „mögte?“ Sprachst Du: „mögte?“

Ludwig.

G'nug, Madam?

Weib, das ein Herz beherrschen will, muß dessen
Natur verstehn, das seine darnach modeln;
Muß gleichen Sinn's mit unsern Launen seyn.

Luiſe.

Ich will. Mein Mund soll lächeln lernen; soll's!
Seh wie Du willst; nur, Louis, „sag' nicht „mögte!“

Ludwig.

Genug der Worte — Friede sey mit uns!
(Bei Seite) Bei Gott! sie weint nur um so heft'ger
noch.

Ja, ja, sie liebte Bragelon' und trauert
Ob dem Geschick, das sie zur Mein'gen machte.
(Laut) Madam, der tapf're Krieger, Eu'r Verlobter,
Hat Theil an diesen Thränen?

Luiſe.

O! nicht nenn' ihn;

Unwürd'ger Thau ſind meine Thränen all'
Auf ſolch ein ehrenwerthes Grab.

Ludwig (bei Seite).

Geduld mir!

(Laut) Langweilig iſt ſolch Weinen, ſchöne Dame.
Im Staatsrath giebt's genug, was uns, die Kön'ge,
Zum Weinen bringen könnt' — im Frauensaal
Begehren wir an Heit'erm uns zu legen.

Luiſe.

Nochmals — vergebt! Ich bin ſo herzenskrank!
Durch dieſe Tod'eſpoſt ward mir die Muſik
Von meines Königs Nähe ſo verſtimmt, daß
Ich für die Einſamkeit nur tang' — Erlaubt
Mir, mich zurückzuzieh'n. Seht Ihr mich wieder,
Soll meine Miene ſo ſeyn, wie Ihr's wünſcht.

Ludwig.

So ſey's. Nicht ſtören darf ich Eure Trauer;
Sie iſt gerecht. So brav! und Eu'r Verlobter!
Ganz recht!

Luiſe.

Und du verzeih'ſt mir, Louis?

Wir ſcheiden nicht unfreundlich?

Ludwig.

Schöne, nein!

Luiſe (ab).

Vierte Scene.

Ludwig (allein).

Sie war mir erst' und g'üh'ndste Liebe. War's!
 Es muß heraus — sie war's, und meine Liebe
 Berglimmt zum Zwielt, das man „Freundschaft“
 nennt.

Und liebte sie den Bragelon' auch nicht,
 Sind Thränen doch langweil'ge Episoden
 Im kurzen Liebesdrama! Sie ist gut,
 Ist zart, ist mild, und liebt mich auch vielleicht;
 (Kein König weiß das je gewiß!) Im Ganzen
 Wird doch die Zeit mir lang bei ihr; und was ich
 Mit Gluth gelucht, streift kalt sich von mir ab.
 — Ich will Launzen aussuchen, mir gefällt
 Sein Wiß, beinah' auch seine Schurkerei;
 Sie macht nicht gähnen wie solch Neugewinsel.
 Dem Knecht sind Hunger, Durst und Schlaf Be-
 dürfniß;
 Der Höfling giert nach Titeln, Rang und Gold;
 Doch fällt von alldem nichts dem König ein,
 Drum will er eins nur — will belustigt seyn!
 (Ab.)

Fünfte Scene.

Eulise (die wieder auftritt).

Ludwig! mein Ludwig! — Fort? Weh mir! er ging
 Halb übler Laun', und ich hatt' Unrecht, dünkt mich.
 Doch nein! nicht hatt' ich Unrecht Neu' zu fühlen,
 Doch Unrecht, daß ich's aussprach —

Sechste Scene.

Luise. Die Marquise De Montespan.

Marquise.

Wie? allein,

Geliebte Freundin? und der König?

Luise.

Ging;

Ging kalt und zürnend —

Marquise.

Doch auf Dich nicht, Beste?

Denn Deiner Engelsmilde Spiegelfläche

Trübt, mein' ich, nimmermehr des Zürnens Hauch.

Durch Kön'g' und Männer —

Luise.

Still! ich war zu tadeln;

Der König war voll Guld. Ob ich ihm schreibe?

Doch blickt ein Brief nicht so wie wir; und, o!

Wie oft bezwang ein einz'ger Brief ein Herz,

Das nimmermehr durch Worte wär' gewonnen.

Marquise.

Heut Abend ist bei Hof' ein glänzend Fest,

Dort trifft Du Deinen Treuen —

Luise.

Erst heut Abend?

Wie lang' ist's bis zum Abend noch!

Marquise.

Du weißt,

Mein Amt macht mir den Hofpalast zur Wohnung;

Im Dienst der Kön'gin seh' ich Deinen Louis
Vor Abend noch —

L u i s e.

Du Glückliche!

M a r q u i s e.

So könnt ich —

Suldboll ist stets der König Deinen Freunden,
Und daß ich Freundin Dir bin, ist ihm kund, —
So könnt' ich — zwar mit minder süßer Stimme —
Ihm flüsternd Deine Botschaft überbringen,
Und Deine Taube mit dem Dohlsweig seyn.

L u i s e.

O, lieb' Athenä!

M a r q u i s e.

Dein nur ist's Verdienst,
So nah an Deinem Herzen mich zu tragen.
Doch da ich nun der Liebe Herold bin,
So sag' mir Näh'res von dem Liebeszwiste.

L u i s e.

Mich dünkt, des Königs hohen Sinn verdriest
Nicht mein Gewissen wie mein Herz beherrschen
Zu können — darum, meine beste Freundin,
Sag' ihm, ich wolle fürder meiner Trauer
Nur im Stillen weih'n. Athenä, sag' ihm,
Daß, wenn er auf Luise'n wieder lächelt,
Mein Lächeln sich in seinem spiegeln soll;
Sag' ihm — — Doch ich will schreiben.

(Sie setzt sich und schreibt.)

Marquise (bei Seite).

Braucht's der Pläne!

Braucht's Lauzuns Wiß? Athenä's Ränkespiel?

Sie spinnt sich selbst das Netz, sich d'rein zu fangen:

Luiſe (aufstehend, einen Brief an die Marquise gebend).

Da; schärfe diesen Brief durch alle Schönheit

In Deinem Siegerblick und Zauberlächeln!

Solch Bittenden schlägt keine Bitte fehl.

— Und setzt zu heil'ger Trauervpflicht, zu Deinem
Verklagenden Gedächtniß, Bragelone!

Marquise.

Wen nennst Du da? den Helden von der Fronde!

Den Letzten altnormannischen Geschlechts,

Der diesem ausgearteten Jahrhundert

Hochkräft'ger, unbezwung'ner Bayard ist!

Luiſe.

Du lobst ihn schön, Freund war er meinem Vater,

Und sollt' ihm Eidam seyn durch meine Hand.

Doch still! Grausamer Ludwig, Du betrauerst

Ihn — ach! ward mir mehr Ursach nicht dazu?

Marquise (hastig).

Wie? starb er? War Dein Schmerz dem König unlieb?

Wußt' er, daß Du mit ihm verlobt war'st?

Luiſe.

Ja;

Doch dünkt's ihn Sünde, daß ich um ihn trau're.

Marquise (bei Seite).

Ein Weg — ein neuer Weg! dem will ich folgen,

Bis er zum Thron mich führt. (Laut) Sey nur getrost,
 Frau' treuer Freundin und der Ueberredung!
 Mich dünkt, sie soll noch heut ihr Siegsfest feiern.
 Leb' wohl und hoffe! Deine Sache führ' ich,
 Als thät' ich's für mich selbst. (Bei Seite im Abgehen.)
 Du bist gerichtet!

Siebente Scene.

Luise (allein).

Holdsüßer Trost, an Freundesbrust zu ruhn;
 An Freundinbusen! — Auf wie schwaches Rohr
 Lehnt sich das Weib, wenn es den Mann liebt! —
 Frieden,
 Ehr' und Gewissen hin! Beilieb' ich ihn noch,
 Was bleibt mir dann? O Herz, mein Herz, wie
 schwer!
 — In meine Kammer, mich am Gram zu weiden!
 — Und ich bin das Geschöpf, das sie beneiden? *)
 (Ab.)

*) Die Schauspielerin, von welcher die Rolle der Herzogin De la Vallière gespielt werden mögte, wolle mir die Bemerkung gestatten, daß dieser Schlußvers der Scene keineswegs ironisch, sondern mit einer Art trauriger und geduldiger Verwunderung zu sprechen ist. Luise scheint hier in einem erstaunensvollen Grübeln über den Gegensatz zwischen ihren wirklichen Gefühlen, und dem Meide, den sie erregt, verloren zu seyn, und mit einem leisen Aufstöhnen und Lächeln aus dieser

Achte Scene.

(Die Gärten von Versailles.)

Lauzun. Grammont. Mehrere Hofherren.

Lauzun.

Die Stund' ist jetzt, da unser Suldmonarch
Den Boden seiner Paradiesesgärten
Mit seinem Herrscherfußtritt ehrt' Ihr Herren,
Da habt Ihr ächten Höflingsstyl —

Grammont.

Pfui, schämt Euch!

Tragt die Tirad' an einen Duodezbof,
Des Grundgebiet eils deutsche Meilen mißt;
Nicht in des großen Ludwigs Welt! — Die Stund ist,
Da Phöbus schon versinkt, und alle Sterne
Den Tag beneiden, der den König sieht!

Neunte Scene.

Vorige. Montespan (der früher eintrat, in prächtiger Gallatkleidung, mit rothen Strümpfen 2c.)

Montespan.

Entzücken das! Welch ein Gedankenschwung,

Betrachtung zu erwachen. Ueberhaupt sollte die Darstellerin durchweg bedenken, daß Luisens eigentlicher Charakter Einfachheit ist, und daß in ihrer Rolle sich wenige Stellen vorfinden dürften, in denen nicht ein natürlicher Redevortrag wirksamer als alle Declamation ist.

Anm. d. Autors.

Geschmack und „sentiment!“ — so keusch, so nobel!
— Entzücken!

Lauzun.

Ihr hier, Herr Marquis! Graf Grammont
Wird Eures Lob's erröthen — Montespan,
Ihr seyd der Mode Spiegel! — Welche Strümpfe!
Ihr auserles'ner Mann!

Montespan.

(Sich betrachtend: selbstgefällig.)

Ja, hübsche Strümpfe!

Lauzun.]

Nur hübsch? Wär' ich vermählt, so litt ich nicht
Daß meine Frau sich auf drei Schritt' Euch nah'te;
Ihr würdet sie verbrennen! Schreitet Ihr
Daher doch wie Cupid' auf zweien Fackeln!
Ihr seyd gefährlich —

Montespan.

Meine Frau sagt's auch,
Und bittet mich, ihr fern zu bleiben, daß sie
Mich nicht zu heftig liebt. Am Hofe müssen
Leute von Stand hübsch die „dehors“ beachten;
Es schickt sich nicht, allzuverliebt zu seyn.

Lauzun.

Ein Engel ist die Frau Marquise! — Wißt Ihr's?
Sie zürnt entsetzlich — wie ich's prophezeih'te —
Sie zürnt; denn Ludwig macht ihr stark den Hof.

Montespan.

Der König? He! Verzweiflung! Nicht doch, Herzog;
Entzücken! Hm!

Lauzun.

Ihr seyd nicht eifersüchtig?

Montespan.

Poß — eifersüchtig! Nein.

Lauzun.

Kein Marquis kann

Se eifersüchtig seyn —

Montespan.

Auf Grafen und

Baronen nicht — doch auf den König? Wetter!

Könnt' ich's nur denken je, daß meine Ehre —

Und wären's fünfzig Kön'ge —

Behnte Scene.

Vorige. Ludwig.

Ludwig.

Gruß, Ihr Herren!

Bedeckt Euch, bitt' ich. — He! was sprach der
Marquis

Von fünfzig Kön'gen?

Montespan.

Ich, Sire? Ich? Verzweiflung!

Lauzun.

Daß fünfzig Kön'ge noch kein Ludwig sind.

Ludwig.

Erzschmeichler Du! — Ein Wort mit Dir, Lauzun.

(Er nimmt den Herzog bei Seite, die übrigen Höflinge
gehen ab.)

Montespan (im Abgehen).

Mein Weib sprach wahr; der würd'ge Herzog hat
Den ächten Hoston weg -- er lügt ganz göttlich!

Filfte Scene.

Ludwig. Lauzun.

Lauzun.

Der Montespan ist klassisch dumm, doch hat er
Einen preiswürd'gen Vorzug -- seine Frau.

Ludwig.

Fürwahr, ein herrlich Antlitz!

Lauzun.

Daß sie's hörte,
So zählt' Eu'r Hof ein glücklich Wesen mehr!

Ludwig.

Gewiß, Lauzun?

Lauzun.

Ihr Herz gleicht einem Perser,
Der auf der höchsten Höhe sich den Tempel
Der Andacht bau't. Jedoch verzeiht, mein König;
Bergaß ich doch, daß Ihr Naturen vorzieht,
Die minder glühend lieben, wenn so gut auch.

Ludwig.

Hm! Diese Montespan ist lebenswürdig!
-- Und sieh! sie kommt, indem Du von ihr sprichst.
Glückszufall.

Zwölfte Scene.

Die Vorigen. Marquise.

Lauzun.

Darf ich mich entfernen, Sire?

Ludwig.

Nah! Botschaft von der Kön'gin — wie Du willst.

Lauzun (bei Seite).

Mich dünkt, es geht hier wie ich will! (Ab.)

Marquise (die jetzt den König zu bemerken scheint.)

Der König!

(Grüßt und will abgehen.)

Ludwig.

Wir hofften, schöne Dam', Ihr brächtet uns
 Entschuld'gung, daß so schnell Ihr wieder fortgeht.
 Eu'r Morgenroth läßt Euren Untergang
 Uns nur um desto mehr beklagen.

Marquise.

Sire,

Dürft' ich es wagen, hät' ich gern um Gunst,
 Mich schmerzlich süßen Auftrags zu entled'gen.

Ludwig.

Zum Erstenmal' erfleht so schöne Stimme
 Gunst, die nur allzugern ihr sey gewährt.
 Sprecht, Schönste!

Marquise.

Gnäd'ger Herr, die Herzogin,
 Die Ihr — so fürchtet sie — im Zorn verließet,
 Behändigte mir diesen Brief an Euch.

Ludwig (die Marquise anblickend, indem er den Brief nimmt; bei Seite).

Wie sie erröthet! Ist's doch mehr als seltsam,
Daß ich die dunkeln Augen nicht bemerkte,
Die schier im eig'nen Licht verglüh'n!

(Blickt in den Brief, und steckt ihn gleichgültig ein.)

Raum ziemt'

Es ihrer Würd' und unsrer, daß die Dritte
Erfuhr, was uns nur angeht. Sie ist gut,
Doch in allväterisch düster'm Schloß erzogen,
Kennt sie des Hofes feine Sitte nicht.

Marquise.

Sie hat um Fürsprach mich. Ach, Sire, wem glückt es
Wohl da, wo's schöner La Vallière fehl'schlug?

Ludwig.

Hat Dich? Sehr klug von ihr! — Wär' ich ein Weib,
Und liebt' — ich wählte nimmer solchen Herold.

Marquise.

Je, wie's Gemüth ist, wechselt Lieb' die Farbe.
Luisens Stolz scheu't keine Nebenbuhl'rin,
Und ihre Schönheit läßt sie keine finden.

— Darf ich ein Wort des Trost's ihr überbringen,
Da zwiefach Leid um Euer Mißbehagen
Und um des theuren Freundes Tod sie drückt?

Ludwig.

Ach so! ist das das Leid!

Marquise.

Ein tapf'rer Herr

War dieser Bragelon', und ihr Verlobter,

Vielleicht hat sie ihn einst geliebt, bevor
Der Morgenstern durch Phöbus ward verdunkelt.

Ludwig.

Sie hat? Ihr meint?

Marquise.

Sire, in der That — ich weiß nicht;
Doch hört' ich, wie sie hoch ihn pries, und sah,
Wie sie in Schmerz zerfloß. — Verzeiht ihr, Sire!

Ludwig.

Verzeih'n? Nicht Ursach' giebt's.

Marquise.

Gott segn' Euch, König,
Für dieses Wort. — Entlast mich, Sire!

Ludwig.

So bald schon?

Marquise.

Was kann ich mehr? O laßt mich zu ihr eilen!
Schon muß es Wonne für sie seyn zu wissen,
Daß von des göttergleichen Ludwig's Herzen
Ihr ein Atom gehört — wie noch viel mehr,
Daß dieses Herz ist ganz ihr eigen blieben!
Euch zu verlieren, König, kann kein Schmerz,
Kann nur erhabene Verzweiflung seyn,
Wie sie bei'm Weltverlust der Römer fühlte!

Ludwig (bei Seite).

Bei'm Himmel! sie durchglüh't mich. Edler Sinn!
Werth eines Königs Liebe!

Marquise.

Ludwigs seyn —

Ha! welch ein Ruhm! Rief' alle Welt auch „Schande!“
 Ruft lauter die Drommet' im Herzen doch
 Mit schwellend jubelvollem Ton: „Die Welt
 Ist Slavin Ludwigs, und dies Herz ist sein —
 Was kann die Slavenwelt dagegen bieten?“
 — Verzeihung, Sire; ich war zu kühn — —
 Ludwig (bei Seite).

Beim Zeus!

Das klingt wie Liebe — könnt' ich sie gewinnen!
 Wie Liebe klingt's, die heil'gen Lorbers Grün
 Mit ihrem Myrthenkranz weiß zu verflechten.
 (Laut.) Indeß Du sprichst, Hildschönste, fühl' ich, wo's
 An Liebe fehlt, und was die Liebe seyn soll.
 Du kamst als Bittende, und weißt als Nicht'rin.
 Denn knie'n mögt' ich und flehn um Deine Huld!
 Marquise.

Nein, nein! — Sie ist mir Freundin, und wenn sie
 Nicht liebt wie ich — wie ich wohl lieben mögte,
 So glaubt sie doch zu lieben. Nicht verlockt mich!
 Wer könnt' Euch widerstehn! — Mit Gott, Sire!
 (Ab.)

Dreizehnte Scene.

Ludwig (allein).

Fort ist sie, spricht nicht mehr — doch ihre Stimme
 Klingt noch wie Nachtigallenton im Ohr mir.
 Mir träumte, La Vallière liebte mich!
 Sie, die nur Schmach in Liebe fand! Vor'm Wahren
 Erbleicht und stirbt das zahme Aftersbild.

Bei düst'rer Stirn der frommen La Vallière
 Fühl' ich ein Mensch und Missethäter mich;
 Doch dieser Montespan erhab'ner Geist
 Erweckt den mein'gen; ich bin Ludwig wieder,
 Den die Welt „den Großen“ hat benannt.
 In dieses Weibes Stolz spieg' ich den mein'gen,
 Und mein erschöpftes Leben hat auf's Neu'
 Aufregungsspannkraft sich in ihr gefunden!
 Heut Abend seh' ich sie — Entfleucht, ihr Stunden!
 (Ab.)

Vierzehnte Scene.

(Großer Coursaal im Palast zu Versailles; im Hintergrunde sieht man eine Reihe von Gemächern.)

Die Königin (hat ihren Sitz links auf der Bühne).
Damen vom königlichen Geblüte (sitzen ebenfalls, doch nicht auf Armstühlen). **Viele Hoffräulein** (stehen um die Königin herum).

Mehrere Hoffräulein (treten nach einander ein, begrüßen die Königin, und begeben sich auf den Vordergrund der Bühne).

Die Königin (steht gegen jede derselben zur Hälfte auf und redet durch stummes Spiel im Vorbeigehen mit ihnen).

Erstes Hoffräulein.

Wie huldreich ist die Kön'gin heut so Vielen!

Zweites Hoffräulein.

Die La Trimouille erfreu't sich neuer Gunst.

Drittes Hoffräulein.

Still! seht den Stern, der selten nur die Nacht
Am Hof' erhell't — die schöne La Vallière!

Fünfzehnte Scene.

Vorige. Luise (ist eingetreten; sie verbeugt sich
gegen die Königin, die ihr jedoch zur Hälfte den
Rücken schweigend zukehrt).

Erstes Hoffräulein.

Seht Ihr, wie zürnend sich die Kön'gin wandte?

Zweites Hoffräulein.

Gleichviel, die Königin ist eine Null;
Des Königs Lächeln nur tritt ihr als Zahl vor.

Drittes Hoffräulein.

Sehr wahr! Und da dies Lächeln immer noch
Der La Vallière gilt, so ist sie die Kön'gin.
— Was meint Ihr? thun wir wohl, sie zu begrüßen?

(Die drei Hoffräulein und mehrere von den Damen umringen Luise und scheinen ihr ehrerbietig zu huldigen, welches diese mit Demuth und Verlegenheit annimmt. Nach diesem stummen Spiel wendet Luise sich rechts hin in den Vordergrund.)

Luise (für sich).

All dieses Lächeln tilget nicht den Zorn
Der schwerverletzten Königin; und Weh mir!
Wie strast mein Herz sich selbst, daß es sie kränkte.

Sechszehnte Scene.

Vorige. Lauzun, Montespan und mehrere
Höflinge (treten ein und umringen, nachdem
sie die Königin begrüßten, ungleich angelegentlicher
die Herzogin De La Vallière).

Erster Höfling (der Luise eine
Bittschrift darbietet).

Madam, ganz Frankreich preiset Eure Huld;
Dürft' ich die Gunst erflehen, dies Gesuch
Durch Euch dem gnäd'gen König vorzulegen?
Die Obristlieut'nantstell' im Regiment
Der Garde ward vacant. — Zwar dient' ich noch nicht,
Doch, hoff' ich, kennt man meine Tapferkeit,
Denn im Duell obliegt' ich dreien Gegnern.
Zudem genügt Ein Wort von Euch weit mehr
Als aller Ruhm, den Andr' in Holland fanden.

Luise.

Bergebt mir, Herr; die Freundschaft des Monarchen
Verdient' ich schwerlich, so ich je vergäße,
Daß Ehren nur Belohnung des Verdiensts find.
Sie, die für Honigwort' und schlaues Lächeln
Mit Aemtern feilschen in des Königs Vorsaal,
Betrügen's Volk und schmähen ihren Herrscher.

Die Marquise (die sich unter den Hofdamen
befand, zu dem Höfling, nachdem Luise sich von
diesem abgewendet)

Gebt mir die Schrift — der König soll sie sehen.

(Musik ertönt.)

Siebenzehnte Scene.

Vorige. Ludwig mit Grammont und mehreren Höflingen.

Ludwig (an der Königin vorüberkommend, begrüßt er diese sehr höflich, und unterhält sich mit ihr in stummem Spiel).

Grammont (der in den Vordergrund trat).

Mit welcher Stattlichkeit und hoher Sitte
Der König Größ' auf seine Schwächen wirft!
Er macht das Laster königlich, verhüllt's nicht;
Er ist der Prunkendste der Sensualisten!

(Musik schweigt.)

Lauzun.

Wie so ganz anders auf der Jagd nach Lust,
Als Englands zweiter Carl, der Müßigschlend'rer!

Grammont.

Zeus gegen Romus!

Lauzun.

Still, denn Zeus tritt zu uns.

Die Königin (steht auf und entfernt sich mit mehreren Hofdamen).

Ludwig (geht langsam von einer Dame zur andern, indem er sie begrüßt, bis er bei Luise steht. - Die Umgebung Luises zieht sich zurück).

Ihr kamt? Recht schön! Ich dank' Euch.

Luise.

Und verzeih't mir?

Ludwig.

Verzeih'n? Ihr mißverstehet mich. Wundes Herz
Weiß nichts von Unmuth. G'nug davon, Luise.

(Mit Seitenblick auf die Marquise.)

Wie himmlisch lächelt Eure holde Freundin!

Luise.

Sie hat ein warmes Herz. Es freut mich, Sire,
Daß Ihr mit meinen Augen sie betrachtet.

Ludwig (wie vorhin).

Von allen Euren Freundinnen ist sie
Die Strahlendste! (Bei Seite.) Welch schönes Weib!

(Laut.) Ich muß

Ihr danken; ihrer sanften Stimme Del
Göß sie in meines flücht'gen Jornes Wogen.

(Er geht zu der Marquise, die er dann durch
das Gewühl in den Hintergrund führt.)

Lauzun (zu Montespan).

Marquis, wie nun? „Entzücken?“

Montespan.

Hm!

Lauzun.

Der König

Ist äußerst huldvoll gegen die Marquise.

Montespan.

Gewaltig huldvoll! Wie er sie beäugelt!

Lauzun.

Blos Euretwegen.

Montespan.

Ha! Verzweiflung, wenn mir
Der König Schmach —

Lauzun.

Er will nur Ehr' Euch anthun,
Marquis, Ihr werdet groß am Hofe werden;
Denkt Eurer Freunde dann.

Montespan.

Im! wie Ihr sagt!
Es ist Entzücken, wenn man's recht bedenkt.
Ich seh' es deutlich ein, es ist Entzücken!

(Er begiebt sich in den Hintergrund, wo er den
Zuschauern aus dem Gesichte kommt.)

Lauzun (der zu Luise trat).
Hoheit beschloß, nicht mehr blos And're zu
Verdunkeln — Ihr verdunkelt nun Euch selbst.

Luise.

Ich dacht', Ihr wäret Freund mir, und nicht
Schmeichler —

Lauzun.

Freundschaft verlör' ihr schönstes Vorrecht, würd' ihr
Verboten zu bewundern. Selbst der König
Bewundert Eurer Gnaden Freundin; sagte
Mir jüngst, sie wär' die liebenswerth'ste Dam'
An seinem Hof. — Seht nur, derweil wir sprechen
Schaut' er sie an — sein Athem fächelt, seht doch!
Die Locken, die ihr um die Wangen spielen —

Luise (vor sich hin).

Still, still, mein Herz!

Lauzun.

Es ist nur Freundschaft; freilich
Sieht sie sehr glühend aus —

Luise (wie vorhin).

Er kann's nicht wollen;
Und doch! und doch! wie faßt er ihre Hand!
Er flüstert —

Lauzun.

Wie das Hofgeschmeiß d'rob lächelt!
Und wie's wohl lästert.

Luise.

Nein, Lauzun, Ihr glaubt's nicht;
Ihr könnt's nicht glauben —

Lauzun.

Daß der Hof Verrath kennt?
Daß Männer falsch und Frau'n ehrsüchtig sind?
Ich will's nicht glauben — Pah!

Luise.

Mir schwimmt's vor'm Blicke.
Ludwig war jüngsther so verändert. — Wie sie
So schön ist! Ach — und sie ist nicht gefallen!
Er kommt — geht von ihr — Psui! in thör'gem Wahn
That ich ihm Unrecht — ihm!

Lauzun (bei Seite).

Der Zauber wirkt.

Marquise (gibt, nachdem der König sich
von ihr weggewendet, dem ersten Höfling die
Bittschrift zurück).

Hier, Oberstlieut'nant!

Erster Höfling (mit tiefer Verbeugung).

Tausend Dank, Madame.

(Die Höflinge umringen ihn.)

Zweiter Höfling.

Groß muß ihr Einfluß seyn; drei Herzogsöhne
Bewarben um den Platz sich —

Dritter Höfling.

Eine neue

Sonne geht in ihr auf, anbetungswürdiger
Als jene kalte La Vallière. Der König
Braucht, dünkt mich, keine Courtisane, wenn
Durch sie kein Höfling kann zu Amt gelangen.

Ludwig (der nach stumm geführtem Spiele vortritt).
Ihr Herr'n, gedenkt Ihr noch der hehren Kämpfe,
Die auf dem Caroussellplatz früher wir
Mitfochten? stattlich glorreiches Turnier,
Das Franz des Ersten Zeiten uns zurückrief?

Lauzun.

Von allen Euren Festen, Sire, das größte!
Wer denkt sein nicht?

Luise (bei Seite).

Da trug er meine Farbe!
Wie süß ist's, meinem liebeglüh'nden Herzen
Die schöne Blüthezeit zurückzurufen!

Ludwig.

Erneu't sey nächste Woche jenes Fest
In Pracht und Prunk nach ächter Ritterweise!
Wir selber werden eine Lanze brechen,
Zu Troze Frankreichs hoher Ritterschaft.

Zu Ehren aber jener Dame, die uns
Mit ihrer Farbe schmückt; im Schild den Wahlspruch:
„Sie strahlt am schönsten da, wo Alles glänzt.“

Lauzun.

Ein königlicher Wahlspruch!

Ludwig.

Oh' wir geh'n

Mag jeder Ritter seine Dame wählen;

Wir geben selbst das Beispiel —

Die Höflinge (gruppiren sich mit den Damen,
von denen mehrere ihnen eine Bandschleife verab-
reichen).

Luise (spricht unterdessen zum König).

O mein Ludwig!

Im Herzen les' ich Dir. Dein Wahlspruch soll

Die arme La Vallière im Stolz belehren.

Nicht wende Dich von meinem Gruss ab! Früher

Trugst meine Farbe Du, als ich sie nicht gab;

Heut Abend sey sie Dein — Du liebst mich noch!

(Sie hat sich eine Schleife vom Gewande gelöst und
bietet sie dem Könige dar.)

Ludwig.

Madam, die Edelsten in unserm Reich

Sind allbereit zu Eurer Hoheit Dienste.

Mein Dienst ist schon versagt. (Er hat sich zu der
Marquise gewendet, von der er eine Schleife em-
pfängt, die er sich an die Brust über den Heiligen-
geist-Orden steckt, den er trägt.)

— Hier meine Farbe!

(Stummes Spiel zwischen ihm und der Marquise.)

Luiſe (wie erſtarrt).

Wie? Was?

Lauzun (leiſe zu Luiſen).

Seyd ruhig, Hoheit! Tausend Augen
Haften an Euch. Gönnt dieſer neid'schen Menge
Nicht ihren Hohntriumph. O wär's mein Loos,
So ſanftes, zartes Herz mir zu gewinnen;
Ich —

Luiſe (mit gebrochener Stimme).

Still! — Verrath! Vernichtung! Weg! von hinnen!
(Während ſie hinweg wandelt, ohne daß einer der An-
weſenden ſich mehr um ſie zu kümmern ſcheint,
fällt der Vorhang.)

Ende des dritten Acts.